



# LUPE

Zeitung  
für Jugendliche

**KEIN  
KNAST  
für  
HASCH**

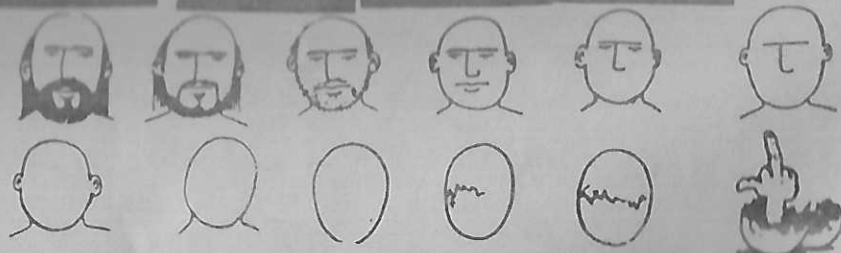
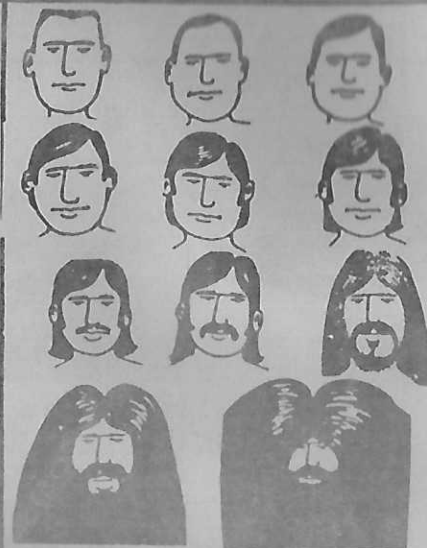


**NR: 1/1980**

LEGALIZE IT  
TRAFO.  
VS AN DEN SCHULEN  
NATO-NACHRÜSTUNG  
AFGHANISTAN  
DIE GRÜNEN  
STEINWEG

## inhalt

Seite	Artikel
3	Legalize Cannabis
5	Parodie zu "
6	Gegenartikel: Legalize-Pot-Why?
7	Rosa L.
9	Verfassungsschutz
13	Nato-"Nachrüstung"
15	Neue SV-Teestube?!
16	Afganistan
17	Trafo
18	Bericht von der LDK der Jungdemokraten
20	Mensch verstehste denn nicht
21	Antifa---
22	Saustall Steinweg



## IMPRESSUM

LUPE ist kostenlos und erscheint  
vierteljährlich in einer  
Auflage von 2000 Stück

Druck: Eigendruck

Zeitung für Jugendliche

Herausgeber: Liberale Schüleraktion der Deutschen Jungdemo-  
kraten (LDJ). Kreisverband Hochsauerland

Leitender Redakteur: Frank Hensel (Verantwortlich im Sinne  
des Presserechts, V154P)

Redakteure: Roger Leonhardt, Martin T Ottensmann, Sigrid  
Ottensmann, Martin Westermann, Horst Kloppesteck

Anschrift: Frank Hensel Auf der Alm 145  
5760 Arnsberg 2 (02931/13249)

# LEGALIZE CANNABIS

## Vorurteile und Gegenargumente

### Vorurteil Nr.1

"Haschisch ist gesundheitlich  
schädlich"

Hierzu gibt es die unterschiedlich-  
sten Untersuchungen. Die Universi-  
tät Münster hat eine gesundheitliche  
Schädlichkeit bei Tierversuchen ent-  
deckt. So sei vor allem die Leber be-  
troffen. Doch auch andere Dinge sind  
schädlich. Zigaretten und Zigarren  
z.B., jedes Glas Bier, alle anderen  
Alkoholika, selbst das Spazierenge-  
hen in der Großstadt. Doch Haschisch  
kranke hat es bisher noch nicht ge-  
geben, trotz der großen Zahl der ge-  
legentlichen Raucher (nach Schätz-  
ungen in der BRD zwischen zwei und  
zweieinhalb Millionen).

Eine Untersuchung, die Ende der 60-  
er Jahre im Auftrag der amerika-  
nischen Regierung durchgeführt wur-  
de, hat detaillierte Ergebnisse ge-  
liefert. So wurde folgendes festge-  
stellt: Haschisch verursacht keine  
Schäden an der Lunge oder am Her-  
zen, beeinträchtigt nicht die Ge-  
hirnfunktionen und führt nicht zu  
vererbten Krankheiten, Chromoso-  
men-Schäden oder einer erhöhten  
Anfälligkeit für Krankheiten. Au-  
ßerdem wurde festgestellt, daß Ha-  
schisch (und dasselbe gilt für alle  
weichen Drogen) weder die Aggression  
steigert noch in irgendeiner Bezie-  
hung zur Kriminalitätsrate steht.  
Darüberhinaus soll es in Kulturen,  
in denen der Gebrauch weicher Dro-  
gen praktisch zum Alltag gehört,  
wie bei uns die Zigarette, keine  
signifikanten Effekte psychischer  
oder physischer Art haben. Wichtig  
ist bei alledem, daß diese amerika-  
nische Untersuchung auf Erfahrungen  
an Menschen beruht, nicht auf Tier-  
versuchen. Schließlich sei noch ein  
Faktum erwähnt: in den USA wird Ma-  
rihuana in einigen Staaten von den  
Ärzten verschrieben und zwar als  
Medizin, gegen Asthma, Krebsneben-  
wirkungen und Multiple Sklerose  
zum Beispiel.

### Vorurteil Nr.2

"Haschisch macht süchtig"

Genau dies konnte bei den oben er-  
wähnten US-Untersuchungen sowie  
Untersuchungen in GB eben nicht  
festgestellt werden. Haschisch  
macht ebensowenig süchtig wie das  
Trinken von Alkohol oder das Rau-  
chen einer Zigarette oder einer  
Zigarre. Schließlich geht es bei  
der Diskussion auch gar nicht da-  
rum, zu fragen, was ist, wenn jemand  
20 oder 30 Joints hintereinander  
raucht. Das bekäme dem Betreffenden  
wohl ebensowenig, als wenn er zwei  
Packungen Zigaretten oder eine  
ganze Flasche Whisky direkt hin-  
tereinander rauchte bzw. tränke.

Wenn Haschisch tatsächlich süch-  
tig machte, dann hätten wir mehr als  
2 Millionen Haschisch-Süchtige  
unter uns, dann stünden alle Staa-  
ten, die weiche Drogen bereits ent-  
kriminalisiert haben (Niederlande,  
Dänemark, Italien, einige Staaten  
der USA) vor fürchterlichen Pro-  
blemen, wäre dann doch ein großer  
Teil der Bevölkerung süchtig. Doch  
davon dürfte wohl kaum die Rede  
sein.

### Vorurteil Nr.3

"Haschisch ist eine Einstiegsdrog-  
ge"

Daß dieses Vorurteil wirklich nur  
ein Vorurteil ist, beweisen schon  
alleine die Zahlen: Zwei bis zwei-  
einhalb Millionen Drogenabhängige,

die schon mal Haschisch rauchten  
stehen 40000 bis 60000 Drogenab-  
hängigen (Heroin vor allem) gegenü-  
ber. Das bedeutet doch, daß ca. 2%  
bis 3% (wenn wir Voraussetzen, daß  
der Weg eines Abhängigen tatsäch-  
lich von Haschisch zu Heroin geht,  
den Weg gehen, dem dieses Vorur-  
teil nach eigentlich  
alle Haschisch-Konsumenten gehen  
müßten. Oder steht uns der große

# LEGALIZE IT

Boom gar noch bevor? Dann wäre Haschisch aber eine Einstiegsdroge mit Langzeitwirkung von z.T. über 10 Jahren. Und daran glaubt doch wohl keiner.

Eines haben allerdings weiche und harte Drogen gemeinsam: sie sind beide verboten. Und senkt natürlich die Hemmschwelle zwischen ihnen. Nicht nur, weil sie beide vom gleichen Händler bezogen werden; nicht nur daß es Händler gibt, die unreines Haschisch verkaufen (aber, die können ja nicht angezeigt werden z.Zt. denn auch der Gebrauch ist ja strafbar), sondern die Erfahrungen, die der Einzelne mit Haschisch macht, lassen die Hemmschwelle gewaltig sinken. Denn in unserer Gesellschaft wird fürchterlich vor Haschisch gewarnt und immer wieder erzählt, wie gefährlich der Bebrauch sei. Wenn dann die ersten Haschisch-Zigaretten oder Pfeifchen geraucht werden, wenn dann die angedrohte fürchterliche Wirkung ausbleibt und das selbst nach häufig wiederholtem Konsum, dann glaubt der Betreffende die offizielle Propaganda nicht mehr. Kein Wunder. Und glaubt sie auch nicht, was die harten Drogen anbelangt. Aber wie gesagt, selbst das gilt nur für 2-3%.

## Vorurteil Nr. 4

"Haschischraucher sind Ausgeflippte"

Wiederum beweisen alleine die Zahlen, daß all die sogenannten Ausgeflippten, die nicht Haschisch rauchen, das wäre ein bißchen viel. Hier kommen die gleichen Vorurteile hoch wie bei Langhaarigen, Linken usw. Eines ist zutreffend: vor allem Jugendliche finden sich unter den Konsumenten, doch quer durch alle Bevölkerungsgruppen (man schaue nur unseren Verband an und die Leute, die da schon mal zu Haschisch greifen). Im Gegenteil dürfte wohl eines zutreffend sein, daß nämlich Haschisch eher in sogenannten gehobenen und ritttelständischen Gruppen anzutreffen sind als etwa in Arbeiterkreisen (da ist nämlich Alkohol verbreiteter).

## Vorurteil Nr. 5

"Drogensüchtige sind selber schuld" Dieses Argument ist uns reichlich bekannt, etwa bei den Diskussionen um den Strafvollzug. Abweichungen von der gesellschaftlichen Norm seien angeblich immer individuell verursacht, der Betreffende habe seine Lage selbst zu verantworten. Dabei haben die meisten Drogenabhängigen erhebliche Probleme, sei es mit ihrer Familie (weil die nämlich nicht intakt ist), sei es beruflich (Arbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel) oder schulisch (Schulstreik, angebliches Schulversagen) oder wegen fehlender Perspektive allgemeine Unzufriedenheit. Und die Betroffenen werden mit diesem Problemen nicht fertig (siehe das Stern-Buch "Die Kinder vom Bahnhof Zoo") und können es ja auch gar nicht. Woher sollen sie die fehlenden Lehrstellen nehmen, wie sollen sie ihre kaum vorhandenen Chancen in der Schule erreichen, wo doch unsere Schule immer noch mehr auf Auswahl und Förderung von Eliten, denn auf Realisierung von Chancengleichheit angelegt ist. Wie sollen sie die familiäre Situation in den Griff bekommen, woher den Ersatz für fehlende Elternliebe etwa nehmen? Und das alles sind doch keine individuellen Probleme, sondern solche, die die Gesellschaft verursacht hat, für die die Gesellschaft und das sie beherrschende kapitalistische System vor allem schuldig sind. Genauso wie bei Obdachlosen, genauso wie bei Jugendkriminalität.



4

# LEGALIZE IT

## PARODIE

### Herr von Ribbeck auf Ribbeck

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,  
Eine Canabispflanze bei ihm im Garten stand,  
Und kam die goldene Herbsteszeit  
Und der Schit leuchtete weit und breit,  
Da stapfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,  
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,  
Und kam in Pantinen ein Junge daher,  
So rief er: "He, Freund wilsten Joint?"  
Und kam ein Mädle, so rief er: "Lütt Dorn,  
Kumm man röwer rasch, ick hebb für dich 'n bisken Hasch!"

So ging es viele Jahre, bis lobesam  
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.  
Er fühlte sein Ende, 's war Herbsteszeit,  
Er wieder lachten die Pflanzen weit und breit!  
Da sagte von Ribbeck: "Ich scheide nun ab.  
Legt mir ein Canabiskorn mit ins Grab!"  
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,  
Trugen von Ribbeck sie hinaus;  
Alle Bauern und Bürger mit Feiergusicht  
Sangen: "Jesus meine Zuversicht",  
Und die "Kinder" klagten im Herzen mit:  
"He is dod nu. Wer giwt uns nu den Schit?"

So klagten die Kinder. Das war nicht recht;  
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;  
Der neue freilich, der knausert und spart,  
Hält Park und Haschpflanz' strenge verwahrt.  
Aber der alte, vorahnend schon  
Und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn,  
Der wußte genau, was damals er tat,  
Als er um ein Körnchen ins Grab er bat;  
Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus  
Ein Haschsprößlein sproßt heraus.

Und die Jahre gehen wohl auf und ab,  
Längst wölbt sich ein Haschstrauch über dem Grab,  
Und in der goldenen Herbsteszeit  
Leuchtet's wieder weit und breit.  
Und kommt ein Jungé übern Kirchhof her,  
So flüsterts im Baume: "Hast keinen Joint mehr?"  
Und kommt ein Mädle, so flüsterts: "Lütt Dorn,  
Kumm man röwer rasch, ick hebb für dich 'n bisken Hasch."

So spendet Segen noch immer die Hand  
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

5



# Legalise Bt - Why?

Der Besitz und Konsum von Haschisch soll nicht mehr strafbar sein. Diese Forderung wird in der Diskussion des Drogenmißbrauchs immer wieder erhoben und teilweise als Allheilmittel verkauft.

Die Freigabe des Haschisch läßt sich im Vergleich zu Alkohol und Nikotin wohl begründen.

Wie diese "üblichen" Drogen führt es "nur" zu Gewöhnungen und einer psychischen Abhängigkeit nicht aber zur Sucht im medizinischen Sinne. Als Einstiegsdroge wirkt es nur deshalb stärker, weil es auf dem kriminellen Drogenmarkt erstanden wird. Auf diese Weise kommen die Kunden denn auch mit anderen Stoffen in Berührung. Ansonsten ist der Schluß, wer Haschisch, der fäkt, Blödsinn.

Verkauft man Haschisch wie Zigaretten, nimmt man es vom Schwarzmarkt weg, und kann z.B. die Beimischung anderer Stoffe verhindern. Geringen Vorteilen stehen gravierende Nachteile gegenüber. Das allein löst aber das Problem in keiner Weise. Der Griff zur Droge

soll auch Protest sein. Der Griff zum legalen Haschisch ist dies nicht mehr, so daß ein Umsteigen erst recht anzunehmen ist.

Eine Freigabe käme einer Haschischwerbung gleich. Nach dem Motto: "Rauchen können wir schon, saufen bringt nichts, probieren wir Hasch", bekämen wir den Run auf etwas Neues.

Ein neues Volkssuchtmittel letztlich für nichts, denn solange die Gründe für den Konsum von Drogen bestehen bleiben, sieht die Drogenszene nach der Legalisierung von Haschisch nicht besser oder anders aus als heute.

Bei Süchtigen sollte die Therapie vorgehen und die Bestrafung entfallen. Dazu sind Therapieplätze zu schaffen. Das bringt etwas. Peter Brendel

Anmerkung der Redaktion: Artikel die mit Namen unterzeichnet sind, müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

"Diese Hasch-Babies sollte man alle einsperren!!!"



tele-dienst piwinski

Anerkannter High-Fidelity Fachhändler dhfl

Clemens-August-Straße 55 Arnsberg 2

# ROSA·L.



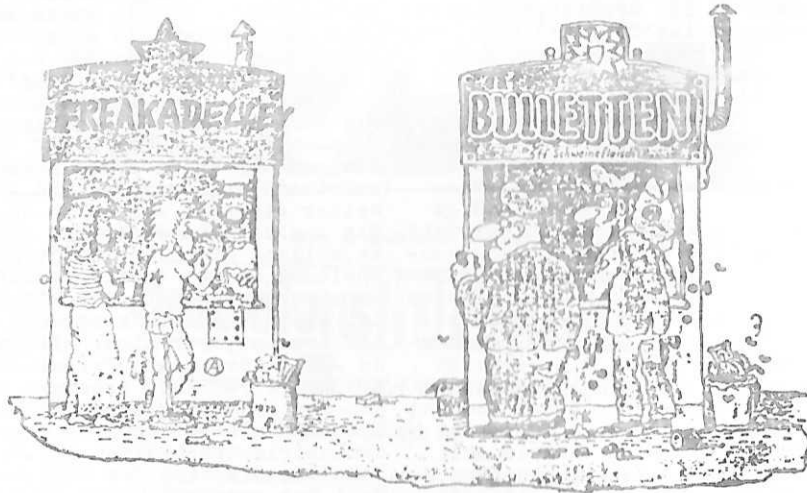
15. JANUAR 1919

Am 15. Jan. 1930 jährt sich der Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zum 51. Mal. Beide sind Opfer der deutschen Geschichte. Rosa, die sich ihr Leben lang für eine bessere Welt, eine neue Gesellschaftsordnung eingesetzt hatte. Sie, die ohne ideolog. Vorbehalte alles kritisierte, was Gerechtigkeit und Menschlichkeit widersprach. Nicht nur in der Theorie wandte sie sich gegen die gesellschaftl. Mißstände - wegen ihres praktischen Engagements saß sie längere Haftstrafen ab, was dauernde Gesundheitsschäden zur Folge hatte. Nicht alleine konservative Kaiser-Treue haßten sie und forderten, daß man Schluß mache mit diesem Radikalen. Kapitalisten bangten um ihre Geldschränke, und Teile der Arbeiterschaft, die sich - in Verkennung der eigenen Lage - der neuen nationalistischen Strömung zugewandt hatten, kämpften gegen die Spartakisten und "Novemberverbrecher". Auch in den linken Kreisen gehörte Rosa zur Minderheit. Die Sozialdemokraten und die Mehrheit der USPD, die schon lange keine Revolutionäre waren, verurteilten ihre Theorien. Die Marxisten-Leninisten im Osten warfen ihr "Spontaneismus" vor, ein Begriff, der Rosas Thesen nicht gerecht wird. Der Kernsatz in der Revolutionstheorie Rosa Luxemburgs ist der, daß sich Revolutionen weder schulmeisterlich noch "machen" lassen. Die Revolution - als gesellschaftliche Umwälzung, die zum Sozialismus führt - ist von einem bestimmten gesellschaftlichen Reifegrad, d.h. von sozialen, ökonomischen und polit. Bedingungen abhängig. Obwohl Rosa die Revolution als eine gesetzmäßige Folge des Klassenantagonismus betrachtete, betonte sie die Wichtigkeit des subjektiven Elements. So bedarf die Revolution neben den objektiven eine Reihe anderer Voraussetzungen, damit sie als Ausdruck einer Massenbewegung die Fesseln der alten Gesellschaft zerreißt: - einen hohen Grad der polit. Schulung und die Beteiligung breiter Massen; - eine Organisation, die sich aus dem revolutionären Kampf entwickeln soll und deren Aktionen den beginnenden Zusammenbruch der bürgerl. Gesellschaft intonieren; - einen General- und Massenstreik, der die Revolution einleitet.

In der Luxemburgschen Revolutionstheorie nimmt die proletarische Masse eine autonome Stellung ein und ist agitierendes Element. Die gesellschaftliche Umwälzung wird durch die Eigenbewegung des Volkes bestimmt, an der sich die Partei zu orientieren hat und nicht - wie im Leninismus - die Partei die Aktion des Volkes zentralistisch dirigiert. Nach der Novemberrevolution standen sich die Regierung (Rat der Volksbeauftragten) - Vertreter der demokr. Republik - und die revolutionären Kräfte, die Deutschland zur Räterepublik machen wollten, gegenüber. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht gehörten der "Gruppe Internationale" an - eine selbständige Spaltergruppe innerhalb der USPD. Hier sammelten sich orthodoxe Marxisten, Pazifisten und der linke Flügel der alten Sozialdemokratie. Nach den "Spartakusbriefen", die diese Gruppe herausgab, wurde sie auch Spartakusbund genannt. Luxemburg und Liebknecht waren ihre geistigen Führer. Als am 16.-19.12.18 der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte tagte, traten die Räte laut Mehrheitsbeschluß ihre Verwaltungsmacht an die Regierung ab. Doch damit waren die Aufstände noch lange nicht beendet. Die politische Auseinandersetzung fand zunehmend auf der Straße statt. Die Radikalisierung beschleunigte sich, als Ebert am 24.12.18 Truppen der alten Armee gegen aufständische Matrosen und Arbeiter einsetzte. Als am 31.12.18 der Spartakusbund die KPD gründete, vollzog sich eine wichtige Spaltung in der Arbeiterschaft. Der Spartakusaufstand (4.-11.1.19) ist zwar nach der Kerngruppe der KPD benannt, aber nicht allein eine Aktion der neuen Partei. Als in Berlin radikale Arbeiter wegen der Absetzung des unabhängigen Eichhorn als Polizeipräsidenten demonstrierten, hielten die Berliner Lokalorganisation der USPD, ein Teil der revolutionären Obleute und Liebknecht (nicht aber Rosa) den Augenblick zum Sturz der Regierung für gekommen. Große Massen

der Arbeiter folgten ihrem Aufruf. Sie sammelten sich - teilweise bewaffnet - im Zentrum Berlins. Die Volksbeauftragten ließen den Aufstand durch Truppen niederschlagen. Am 15. Januar wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in ihrer Berliner Wohnung verhaftet. Die Soldaten, die sie ins Untersuchungsgefängnis bringen sollten, mißhandelten sie mit unmenschlicher Grausamkeit. Der Befehl eines gewissen Hauptmann Fabst lautete, daß die Beiden das Hotel Eden nicht lebend verlassen dürften. Der Befehl wurde ausgeführt. Rosas Leiche wurde in den Landwehrkanal geworfen. Der eine der Haupttäter erfreute sich einer lächerlichen Strafe, einer begünstigten Flucht und einer frühzeitigen Amnestie noch in der "Freien deutschen Republik", der andere wurde erst im Dritten Reich "belohnt". Die Sozialdemokratie hatte mit ihrer ewigen Kompromißbereitschaft - wie es sich später zeigen würde - den konterrevolutionären Kräften die Macht in die Hände gespielt. Die Uneinigkeit der Linken und das fehlende demokratische Bewußtsein der Bevölkerung führten dazu, daß der Faschismus Fuß fassen konnte.

Susanne Odenthal



RANDGRÜPPE

## DER VERFASSUNGSSCHUTZ UND SEINE HELFERSHELFER AN DEN SCHULEN

Daß der Verfassungsschutz seinen Kundenkreis mittlerweile auf Schüler ausgeweitet hat, ist altbekannt. So auch die Quellen, der, um das politische Seelen-Heil der Schüler zutiefst besorgten, Staatsbeamten sind geläufig (Abhörwanzen in den Lautsprecherboxen, übereifrige Schulleiter, die Gesinnungsakten anlegen und SV-Post weitergeben, angeworbene Spitzel und Ähnliches mehr). Alles bekannt - bis auf eins. Was verbirgt sich hinter dem Begriff „angeworbene Spitzel“?

Ich bin dieser Frage mal ein bißchen nachgegangen und habe ganz interessante „Erkenntnis-“ gewonnen. Es sind nämlich gar nicht so sehr einzelne Schüler, die Geld und ein bißchen Abenteueratmosphäre brauchen. Die „Informanten“ werden oftmals von der Schüler-Union, der Jungen Union, dem RCDS (CDU-Hochschulverein) bereitgestellt. Bevor ihr aufschreit und die Lupe vergrößert in die Ecke knallt, laßt es mich am Beispiel der Schüler-Union beweisen, da sie von den genannten Vereinen an den Schulen am aktivsten ist.

Da wäre zunächst einmal ein Gespräch mit dem Landesvorsitzenden der Schüler-Union Hamburg, geführt von einem Mitarbeiter der Zeitschrift „Konkret“ im Januar 1979. Für Leu-



OBSERVATIONSSPEZIALISTEN

te die den Wahrheitsgehalt anzweifeln: bis heute ist keine Gegendarstellung der Schüler-Union oder des Verfassungsschutzes erschienen. (Gegendarstellungen müssen abgedruckt werden)

Der „Konkret“-Mitarbeiter stellte sich dem Vorsitzenden der Schüler-Union mit der Empfehlung eines Herrn des Verfassungsschutzes und einer Abteilung der politischen Polizei vor und gab sich als Spitzel mit „Informationen Schülervertretungen landesweit und linken Schülern“ aus. Der Schüler-Unionist erkundigte sich eingehend nach der erfundenen „Beobachtungsgruppe Schulen“, um das Gespräch dann wie folgt fortzusetzen (Originalton):

„Ah ja, und ihr wollt jetzt also konkret die Unterstützung der Schüler Union Hamburg?“

„Ja.“

„Wie soll denn das geschehen, konkret?“

„Ja, wir arbeiten mit dem Landesamt für Verfassungsschutz zusammen und wir wollen ganz einfach verhindern, daß ihr Informationen an das LfV gebt, die sich vielleicht mit unseren überschneiden, daß da Sachen doppelt und dreifach rausgebracht werden, denn das hindert ja die Arbeit.“

„Ja, das ist richtig. Also das bezieht sich auf Beobachtungen von linksextremen Lehrern ...“

„Ja, und Schülern.“

„Also beides, nicht wahr?“

„Ja.“

„Schau an. Ja. Wir können das gerne mal durchsprechen, wir haben demnächst unseren Landesvorstand und ich nehme an, daß man da 'ne Diskussion drüber haben wird, und wir sind im Grunde natürlich immer daran interessiert, irgendwelche Initiativen derart zu unterstützen.“

Der Verfassungsschutz ist  
hoherfreut!

Interessant, nicht? Aber auch die andere Seite dieses staats-tragenden Bündnisses, der Ver-



fassungsschutz, soll zu Wort kommen. Das entsprechende Material ist ebenfalls einem „Konkret“-Mitarbeiter zu verdanken, der sich im September 1978 als Herr Raloff beim „Landesamt für Verfassungsschutz der Freien und Hansestadt Hamburg“ meldete, um „Informationen über den Politischen Arbeitskreis Schulen und über Schülervertretungen“ (Originalton am Telefon) anzubieten. Auch zu dem Material gibt es bis heute keine Gegendarstellung der Schüler-Union und/oder des Verfassungsschutzes!

Auf das Angebot des „Konkret“-Mitarbeiters hin, entwickelte sich folgendes Gespräch (ebenfalls Originalton); zuerst der LfV-Beamte:

„Wie heißt ihre Organisation?“

„Wir nennen uns Beobachtungsgruppe Schulen.“

„Von der Schüler-Union, nicht?“

„Na ja, die Schüler-Union macht da mit, aber wir gehören nicht zur Schüler-Union.“

„Ich verbinde Sie mal mit dem richtigen Mann.“

„Schröder.“

(Dann wieder die bereits bekannte Vorstellung des Anrufers / d. Verf.)

„Ja, da sind Sie schon rich-

tig gelandet.“

„Interessieren Sie sich für Radikalisierung bei Schülern und an Schulen?“

„Selbstverständlich interessieren wir uns dafür.“

„Ich wollte nämlich wissen, ob Sie überhaupt auf solche Informationen Wert legen.“

„Ja, da legen wir Wert drauf, auch wenn wir schon Material kriegen, das zeigt ja nie den Gesamtblick. Ich weiß jetzt nicht, wie Ihre Vorstellungen dahingehen, nur, wenn Sie sich näher mit uns in Verbindung setzen wollen, wäre es vielleicht am einfachsten, Sie würden mal herkommen.“

usw.

Ein Spitzel wird erwischt.

Auch dieses Gespräch ist sehr eindeutig. Aber ich will nicht bei Gesprächen bleiben, im Folgenden sei deshalb eine handfeste Aktion dokumentiert. In Bottrop (Ruhrgebiet) wurde der Vorsitzende der Bottroper Schüler-Union und Mitglied im Kreisvorstand der Jungen Union der 18jährige Urban H. im März 79 bei einem Treffen mit seinem Verbindungsmann zum Verfassungsschutz überrascht. Man fand bei ihm: eine Quittung über 300 Mark für geleistete Spitzeldienste, die Urban H. für seinen V-Mann, der sich als Herr Lerchbacher ausgab, ausgestellt hatte. Außerdem Schnüffelprotokolle, aus denen hervorgeht, daß Urban H. nicht nur seine Mitschüler belauschte und ausforschte, sondern auch Bemerkungen seiner Lehrer denunzierte.

Die „Erkenntnisse“ hatte er auf Formblättern aufgeführt,

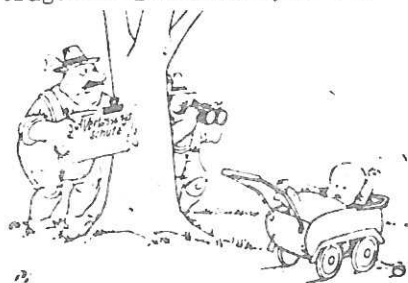
die eine durchlaufende Nummerierung tragen und Rubriken aufweisen, die dem übersichtlichen Erfassen von „Ereignissen“ aus dem Schulbereich dienen sollen.

Was die Schüler-Union so unter Demokratie versteht .....

Schon im Herbst 1976 deckten Redakteure der ARD-Sendung „Panorama“ auf, daß Mitglieder des Bundes Demokratischer Schüler (BDS) am Comenius-Gymnasium in Düsseldorf Spitzeltätigkeiten vorgenommen und Material an den Verfassungsschutz weitergeleitet hatten.

Der BDS freilich ist nichts anderes als eine Untergliederung der Schüler-Union.

Um den Vorfall ein wenig näher darzustellen nun im folgenden ein Ausschnitt aus dem ent-



„Verdächtig: ballt die linke Hand zur Faust.“



scheidenden Telefongespräch. Es wurde geführt von dem Ex-Jungsozialisten Claus Krawinkel mit dem BDS-Vorsitzenden Reygers; Krawinkel gab sich hierbei als „Herr Vogt“ vom Verfassungsschutz aus (Originalton):

REYERS: „Die Ruscher ist da wohl die treibende Kraft, der Theifen gehört zum Mob, der die Sachen dann ausführt. Aber von Seiten der Jusos ist bisher nicht viel gelaufen, aber haben Sie die Akte Brandis schon?“

VOGT: „Die Akte Brandis? Müste ich mal nachgucken.“

(Herr Brandis ist Kunstlehrer am Comenius-Gymnasium)

REYERS: „Die müste aber da sein, die haben wir schon vor einem Monat weggeschickt. Demnächst wird auch noch über andere Lehrer was bei Ihnen ankommen.“

VOGT: „Ja danke, ich rufe Sie nächste Woche nochmal deswegen an.“

Allein diese 4 Beispiele beweisen, daß die Schüler-Union, aber die anderen C-Organisationen auch, von ihren Funktionären weitgehend zu einer Spitzel-Organisation gemacht wird, die den Verfassungsschutz an den Schulen würdig vertritt.

Dies entspricht im übrigen voll dem Zweck konservativ-reaktionärer Organisationen. Sie waren schon immer dazu da, die Vorteile einiger weniger Reicher und Machtiger vor wirklich demokratischen Verhältnissen (alle Menschen sind gleich / Grundgesetz) zu schützen. Und nichts anderes macht auch die Schüler-Union - wie man sieht!



Da zuerst der Staat denn doch zu viel Gewalt ein. Er darf nicht fordern, was er nicht erzwingen kann. Was aber die Leute gibt und der Geist, das läßt sich nicht erzwingen. Was laß er unangestastet, oder man nehme sein Gesetz und schlag es an den Fräner! Beim Himmel! der weiß nicht, was er sündigt, der den Staat zur Sittenschule machen will. Immerhin hat das den Staat zur Hölle gemacht, daß ihn der Mensch zu seinem Himmel machen wollte.

Holderlin: Hyperion



## Nachrüstung oder Aufrüstung?

Zum Atomwaffen-Beschluß der Nato

Am 12. Dez. 1979 beschlossen die Außen- und Verteidigungsminister der NATO-Staaten die Einführung von 108 Pershing II - Abschussrampen und 464 bodengestützten Marschflugkörpern.

Die Begründung dieser Entscheidung ist simpel und klingt vertraut: Wiedereinmal ist von einer militärischen Überlegenheit des Warschauer Paktes und der Notwendigkeit nach Nachrüstungsmaßnahmen zur Wiederherstellung der militärischen Parität die Rede. Da es sich bei der Zustimmung zu den neuen Mittelstreckenwaffen wohl um "die weitreichendste Entscheidung der NATO in ihrer 30 jährigen Geschichte" handelt, wie F.A.Z. feststellte, sollte die NATO-These von der Bedrohung der westlichen Sicherheit durch die sowjetischen Mittelstreckenraketen vom Typ SS-20 etwas genauer unter die Lupe genommen werden:

In einem Bericht vom 20.1.1978 vermerkte der amerikanische Generalstabschef, General G.S. Brown: "Mit der ersten Stationierung der SS-20 wurde begonnen" 1. Ähnliche Angaben wurden mehrfach gemacht. Nun wurde verschiedentlich betont, daß die UdSSR 21-20 solcher SS-20 Raketen pro Monat produziere, was in eineinhalb Jahren - großzügig gerechnet - eine Summe von 45 Raketen ergäbe. Die NATO-Rechnung sieht jedoch wie folgt aus: "Dazu kommen am Jahresanfang 1979 etwa 135 neue SS-20 mit dreifacher Angriffsspitze." 2. Und weiter: "Man muß damit rechnen, daß bis 1985 zwischen 400 und 600 solcher Waffen bereitstehen werden", 3. was nach Adam Riese das Doppelte dessen ist, was die Sowjetunion in diesem Zeitraum produzieren könnte.

Ebensowenig wie die Rechnung der NATO überzeugt auch ihre Schlußfolgerung, es bestehe im westlichen Nuklearpotential eine "Raketenlücke". Bereits

Ebensowenig wie die Rechnung der NATO überzeugt auch die Schlußfolgerung, es bestehe im westlichen Nuklearpotential eine "Raketenlücke". Bereits seit 1967 bzw. 1971 gibt es in Frankreich und Großbritannien den SS-20 Raketen entsprechende Waffen. Hingu kommt daß ein erheblicher Teil der neuen sowjetischen Mittelstreckenwaffen - "Die Zeit" sprach sogar von 2/3 - in Fernost und Mittelasien stationiert wird und somit westeuropäische Länder garnicht erreichen kann. Vergleicht man schließlich die in Europa stationierten taktischen Nuklearpotentiale insgesamt, so stellt sich eine deutliche Überlegenheit der NATO heraus: Den 3500 taktischen Sprengköpfen des Warschauer Paktes stehen über 7000 NATO-Sprengköpfen gegenüber. Generalleutnant A.D. Wolf Graf Baudissin, Direktor des Hamburger Instituts für Friedens- und Konfliktforschung schlußfolgerte: "Es gibt keine Sicherheitslücke bei der NATO".

Zur Qualität von NATO-Darstellungen bemerkte erst kürzlich der ehemalige stellvertretende NATO-Oberbefehlshaber für Südeuropa und jetzige italienische Senator Nino Pasti: "Mein Rat an Sie ist, niemals irgendeine Darstellung durch Generale oder Admirale der NATO ohne sorgfältige Kontrolle zu akzeptieren. Folgt man der Forderung nach sorgfältiger Kontrolle, so ergibt sich ein ganz anderes Bild, als es viele Darstellungen vormachen wollen: Die beschlossene Produktion und Stationierung neuer Atomwaffen ist keine Nachrüstungsmaßnahme sondern Ausdruck einseitiger Aufrüstungspolitik."

Die Lippenbekenntnisse westlicher Politiker zur politischen und militärischen Entspannung müssen unglaublich erscheinen. Anstatt über die sowjetischen Abrüstungsvorschläge zu verhandeln,

Anstatt über die sowjetischen Abrüstungsvorschläge zu verhandeln, die u.a. eine Verringerung der sowjetischen Mittelstreckenraketen im Falle eines Verzichts der NATO auf Pershing II und Cruise Missile vorsahen, wurde eine neue Phase des Westrüstens und der Konfrontation eingeleitet. Mit der Hinausschiebung der Ratifizierung von SALT II, dem Aufbau einer "Einsatztruppe" zur militärischen Realisierung insbesondere wirtschaftlicher Interessen am Persischen Golf und der fast schon grotesk anmutenden "Kuba-Krise" tat der Westen ein Übriges, um 10 Jahre erster Entspannungsbemühungen in Frage zu stellen. Wohlbedenkt: All das geschah vor Afghanistan.

Daß die Politik der NATO auch in der Vergangenheit wenig von den Erfordernissen einer umfassenden, d.h. einer nicht nur politischen sondern insbesondere auch militärischen Entspannungspolitik bestimmt war, belegt nebenstehende Auflistung der wichtigsten rüstungstechnologischen Neuerungen und das Jahr ihrer Einführung:

Daß dies keine Chronik militärischer Entspannungsbemühungen sondern vielmehr einer massiven Aufrüstungspolitik ist stellte auch der sicherlich keiner Tendenz zu verdächtigende gaullistische Militärexperte F.O. Mische fest: "Nicht die Russen die technikgläubigen Amerikaner haben die Spirale des atomaren Westrüstens in ein heute nur noch schwer kontrollierbares Extrem getrieben.

Waffensysteme	Jahr der Einführung USA UdSSR
Atom bombe	1946 1950
Wasserstoff bombe	1953 1954
Langstrecken bomber	1953 1957
Mittelstrecken raketen (MRBM)	1953 1959
taktische Nuklear waffen	1955 1956
Interkontinental raketen (ICBM)	1955 1957
Atom-U-Boote	1956 1962
U-Boot-Raketen, unterwasserabgeschossen (SLBM)	1959 1968
ICBM mit Feststoffantrieb	1962 1969
Raketen mit mehrfachen, einzelnen lenkbaren Sprengköpfen (MIRV)	1970 1975
Marschflugkörper (Cruise Missile)	1976 -

Quelle: SIPRI Yearbook

#### Anmerkungen

1. United States Military Posture
2. Vergl. "Die Zeit" v. 25./26.2.79
3. Vergl. NZZ v. 25./26.2.79
4. Stuttgarter Zeitung v. 31.10.79
5. UZ v. 17.10.79
6. Vergl. NZZ v. 21.4.79 u. IHT v. 21.4.79
7. F.O. Mische, Rüstungen, Stuttgart

Jens Saurenhaus

## Neue SV-Tee-stube?

Seit Mitte Januar geistert die Idee einer Schülerin durch Arnberg. Es geht um einen Raum im Bereich des Steinwegs, der als Treffpunkt der Schüler außerhalb der Schule dienen soll. Die Idee wurde vom Fraktionsvorsitzenden Christorh Philipps (FDP) sofort aufgegriffen. Er hatte auch gleich ein Lokal im Blickwinkel: den ehemaligen Foto-Kutter Laden am Neumarkt. Der Schülerrat des Laurentianum und die Jungdemokraten haben das Projekt grundsätzlich begrüßt. Die organisatorischen Probleme sollen nun auch mit Einverständnis der Schulkonferenz des Laurentianums in Angriff genommen werden. Es gäbe zwei Möglichkeiten. Die erste wäre eine vielfältige Jugendpinne, die morgens und abends eine Alternative für die Freizeitmöglichkeiten wäre, sie ist auch für andere Jugendliche geeignet, die nicht Schüler sind.

Gerade soetwas fehlt in Arnberg, neben dem überlasteten Jugendzentrum gibt es nur stark kommerzielle Kneipen, die in erster Linie auf Profit aus sind. Dazu kommt die morgendliche Tee-stube. Dann sind die Schüler nicht mehr auf die "Vorne" und "Educho" angewiesen, wo sie doch nur unbeliebte Kunden sind. Diese Aufgabe könnte natürlich auch die zweite Möglichkeit erfüllen. Dies wäre eine von der SV selbst getragene Tee-stube sein. Morgens mit alkoholfreien Getränken Ausschank, nachmittags Raum für Interessensgruppen.

Dort könnten SV-AG's, kleine Diskussionsveranstaltungen, Aufsicht für Kinder von Eltern die einkaufen und vieles anderes durchgeführt werden. Dies muß noch alles genauer geplant und bei den zuständigen Gremien durchgesetzt

werden. Die nächsten Planungsschritte wären:

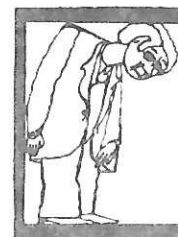
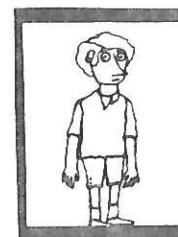
1. geeigneten Raum finden
2. Finanzen klären
3. Organisation von Aufsicht,...

Dies ist zu schaffen, es muß nur energisch genug dafür gekämpft werden.

Ewige Nörgler, die schon jetzt sagen, das Ding ist eine Utopie, da sehen die Schüler vom Steinweg doch nicht rein, die hätten es gar nicht verdient oder soetwas ähnliches sollen dieses Projekt nicht sofort blockieren.

Wenn das Projekt läuft, wie es laufen soll ist es sicherlich für alle Seiten eine positive Erscheinung. Wir müssen dem Projekt eine Chance geben!!!

die entwicklung





Der kalte Krieg läuft auf vollen Touren. Am Rande unserer Landesdelegiertenkonferenz haben wir über die Frage Afghanistan und die Reaktionen darauf diskutiert.

Unsere Position ist dabei klar:  
In meiner LDK-Rede habe ich darge-  
legt, daß wir Jungdemokraten gegen je-  
de Form von brüderlicher Hilfe und  
Intervention sind. Wo immer Menschen  
getötet werden, finden wir dies schlimm  
und durch nichts zu rechtfertigen.

Auf der anderen Seite, "führen uns die plötzlich so um die Freiheit anderer besorgten Amerikaner zu Tränen". Jedermann weiß, daß dieses Land nicht davor zurückschreckt, offen oder über andere Kanäle Länder in Bürgerkriege zu stürzen, Diktaturen zu installieren usw.

Als hier in Europa gemeinsam mit der Sowjetunion die Entspannungspolitik definiert und begonnen wurde, da zerbombten die Amis Vietnam, da hoffierten sie wie heute auch noch, viele Diktaturen im Namen des Profits. Chile ist ein lebendiges Lehrstück. Damit wir uns recht verstehen. Ich rede keiner rechts-links-Gleichsetzung das Wort. Ich will nicht Unrecht aufrechnen, aber mir stinkt die Strategie der verbrannten Erde in der Außenpolitik, nur weil ein schwächerer Präsident den starken Mann vormachen muß, um eine Wahl zu gewinnen.

Auch wenn es so ist, daß die Sowjets gezwungen gewesen waren, einem Umsturz in islamischer Tarnung zuzuvor-

kommen (die islamischen Rebellen sind ja wohl nicht von Mönchen finanziert worden) so wird das in unserem Verband niemand gutheißern.

Wir sollten uns aber die politische Bewegungsfreiheit erhalten - wie dies so manche westeuropäische Regierung auch tut, die sich nicht in den Sog der Panikmache ziehen lassen will - und die plötzlichen Wächter der Freiheit daran erinnern, wer sie wirklich sind, und welche Rolle sie heute überall spielen.

Ein imperialistisches Land eignet sich nicht zum Weltpolizisten in Sachen Freiheit!

Vorsicht auch gegenüber der Reaktion im eigenen Land:

Strauß fordert die Neudefinition des Verteidigungsauftrages der Bundeswehr. Was heißt dies? Brauchen wir wieder ein Afrika-Korps? Oder brauchen dies nur Strauß und die internationalen Kriegstreiber? Da laßt uns schon wachsen sein ! Nachdem unsere "freie Welt des Westens" jahrhundertlang fast Dreiviertel aller Länder ausgeplündert und beherrscht hat mit der wirtschaftlichen Waffe, weint man plötzlich, weil die Obessitzer uns unser eigenes Verhalten vorführen.

Die Reaktion im eigenen Land ist über Afghanistan einfach begeistert. Man kann endlich die Entspannungspolitik diffamieren. Kein Wort, daß diese Konzeption eine europäische ist (Die Russen haben die europäische Entspannungspolitik nicht beendet, als die Amerika-

ner Allende ermorden ließen). Kein Wort, daß es für den asiatischen Raum eine solche Konzeption oder Einigung eben nicht gibt zur Zeit.

Die Antwort muß darum nicht heißen, "hier in Europa Entspannung beenden", sondern "dieses Konzept auch auf andere Regionen der Welt übertragen und dort damit beginnen". Das christliche Abendland gebraucht die Lebensmittelfauna (wenn ich das Wort schon höre, denke ich an Aushungern und Belagerung). Hat jemand die Kirchen etwas sagen hören??? Diese scheinheiligen Moralwächter der Nation haben eben mal wegehört. In der "Welt" wurde eine Seite geopfert, um die Lebensmittelversorgungsprobleme des Ostens nach der Blockade darzustellen - wen trifft das eigentlich? Der Breschnew wird doch wohl nicht dünner? Ihr solltet, wo immer die Rede auf die Ereignisse in Asien kommt, in der Partei darlegen, daß ruhiges Blut und nicht Hektik und Panik die Reaktionen bestimmen müssen. Ihr solltet darlegen, daß die Politik des Sabels immer auf Kosten der kleinen Leute gegangen ist - die marschieren nämlich letztlich immer.

Die Entspannung sollte in Asien beginnen und nicht hier aufhören. Das ist das, was wir aus dieser Krise lernen.

Afghanistan hat die Entspannungspolitik nicht widerlegt, sondern ihre Notwendigkeit aufgezeigt!

Thilo Schelling

Es wird ernst, die Schlacht um das Trafo ist in die Endphase getreten. Das Haus im Neheimer Stadtzentrum wird geräumt. Die "Initiative zur Erhaltung der Trafostation" wird rausgeschmissen, weil der Vertrag mit dem Vorbesitzer abgelaufen ist. Bei den Parteien ist ein Kampf um die Kompetenzen entfacht; ob der Bezirksausschuß oder der Stadtrat selber verantwortlich ist. FDP und SPD haben sich für ein selbstverwaltetes Trafo ausgesprochen und wollen ihre Mehrheit im Bezirksausschuß gebrauchen. Sie berufen sich darauf, daß es nur eine Abstimmung um eine Art der Neuvergabe ist.

Die CDU-Leute sind natürlich anderer Meinung, sie sind gegen selbstverwaltete Häuser und glauben der Stadtrat sei zuständig, weil es um eine grundsätzliche Entscheidung gehe, obwohl sie auch für eine Weiterführung als Kulturhaus sind, allerdings in Trägerschaft des Stadtjugendantes. Sie sehen den Laden als

Wieso ums Trafo?

Das hat man gesagt,  
es ginge wieder  
uns Prinzip." ITA

"potentiellen Drophenändler Treffpunkt."

Darum darf die Jugend und die Initiative ihr Trafo auch nicht selbst gestalten, wie sie es doch schon in der letzten Zeit erfolgreich geschafft hat, nein, das Trafo soll "für" die Bürger durch das doch, ach so bürgernahe Jugendamt gestaltet werden.

Die CDU muß mal wieder beweisen, daß sie aus Prinzip gegen selbstverwaltete Häuser sind, die nicht in ihren Kram paßt. Auf keinen Fall durfte sie sich nach dem Jugendzentrum bloßstellen. Demals war ihr Einwand, es wäre

juristisch überhaupt nicht  
möglich eine Selbstverwal-  
tung einzurichten. Heute  
sind diese Hindernisse  
aus der Welt geschaffen,  
weil die Initiative  
es geschafft hat, mit  
Fleiß und Enthusiasmus,  
den behördlichen Segen  
zu bekommen ein einge-  
tragener Verein (e.V.)  
zu sein. Sie haben weder  
Kosten noch Mühe gescheut.  
Diese Truppe würde es  
sicherlich auch schaffen  
ein Trafo weiterhin so  
zu praktizieren, daß  
dieses Haus neben den  
Jugendlichen auch andere

Altersgruppen anzusprechen. Sie wollen neben der "großen Kultur", die die Stadt schon anbietet eine andere, "kleine Kultur" bieten.

DAFUM:  
TRAFO IN SELBSTVERWALTUNG

Kontaktadresse der Initiative:  
Schmidt/Adradt  
Bellingser Weg 22, 5760 Ar 14

# DIE GRÜNEN: EINE STINKNORMALE PARTEI

BERICHT VON DER LANDESDELIGIERTENKONFERENZ DER DJD

Die diesjährige Landesdeligiertenkonferenz der Jungdemokraten ist sehr schwer zusammenzufassen. Darum hier nur einige Diskussionspunkte.

Am Eröffnungstag kam es zu einer intensiven Diskussion über die Grünen und damit auch über die FDP.

Bei der FDP war nicht die Frage wie liberal sie ist, sondern wie gut sie für uns Jungdemokraten als Instrument brauchbar ist. Dabei kamen die letzten Fehlschläge wie z.B. die "Nachrüstung", Atomenergie, Ladenschlußzeiten... wieder hoch. Daraus haben die Jungdemokraten geschlossen, daß es an ihnen ist auch eine FDP darzustellen als die der Landsdorfs und Genscher. Anders ausgedrückt: FDP nicht wegen sondern trotz ihrer Politik.

Es bleibt natürlich die Frage offen, warum wir denn überhaupt noch mit der FDP zusammenarbeiten. Dafür gibt es sicherlich auch einzelne Teilerfolge innerhalb der FDP (z.B. §88 a, oder Alternative Lebensformen, Drogenfragen).

Außerdem kann man das Argument mit dem Stichwort Strauß nicht wegdiskutieren. Wenn dieser Mann als Spitze eines Berges an die Macht kommt verlieren wir noch mehr politische Freiräume.

Dies ist der Fall wenn das schwache Glied in der Kette, die FDP, herausfällt.

Gewinnt die CDU in NRW haben sie die 2/3 Mehrheit im Bundesrat und blockieren alles ab, was das geringere Übel vollbringt.

Dies ist natürlich nicht unsere gesamte Argumentationstrategie, deutet aber an warum wir die FDP überhaupt unterstützen. So kam es auch auf der Landesdeligiertenkonferenz zu einer eindeutigen Annahme dieses Arbeitskonzepts.

Interessant war sicherlich wie sich die Jungdemokraten zu den Grünen stellten:

Die "ökologische, basisdemokratische und gewaltfreie Alternative" ist auf dem Weg eine stinknormale Partei zu werden, wie dies auch schon Walter Moßmann sagte.

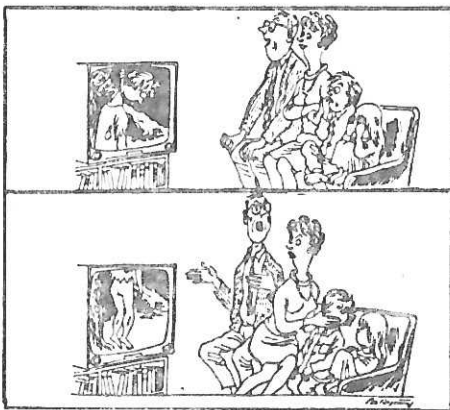
Ihr Programm ist nicht schlecht, aber die Linken innerhalb der Partei bleiben eine Minderheit, so daß die Politik nur bis zur Grenze des Kapitalismus geht. Die Beschlußlage der Jungdemokraten ist da doch weitergehend. Wenn die Grünen die 5% Hürde überschreiten, werden sie sicherlich eine Partei, die man nur an einzelnen Sachen (z.B. Atomfrage) von der SPD und FDP unterscheiden könnte.

Fortschrittlich oder gar links wird diese Partei nur vielleicht später irgendwann einmal.

## WEG MIT DER

## WIEDERVEREINIGUNGSKLAUSEL

Die Jungdemokraten versuchen sich mal wieder als Vorreiter im linken Spektrum. Das heißeste Eisen auf der Landesdeligiertenkonferenz war die Wiedervereinigungspräambel des Grundgesetzes. Die Jungdemokraten sehen diese als nicht mehr



## Bericht von der LDK

als zeitgemäß an und treter deshalb für ihre Streichung ein. Die Spaltung Deutschlands war schon beschlossene Sache bevor es die Regierungen in der BRD und der DDR gab.

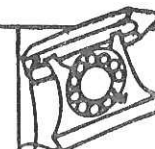
Auch die konkrete Politik seit 1949 spricht gegen die Präambel: die Westintegration verhinderte ja geradezu die Wiedervereinigung. In der heutigen Situation ist die Wiedervereinigung nur noch eine Utopie.

Die alternative der Jungdemokraten ist die Entspannungspolitik, die die entstandenen Militärblöcke auflockern soll und zu einer Gesamteuropäischen Friedenslösung führen soll.

Dazu steht die Wiedervereinigungspräambel im Weg, dies liegt unter anderem daran, daß konservative Kreise eine Integration der DDR in die BRD anstreben. Dies kann natürlich nicht von der DDR hingenommen werden und macht eine wirksame Gesamteuropäische Friedenslösung und damit die einzige reelle Möglichkeit einer späteren Wiedervereinigung zunichte.

Belastungsprobe. Nach gründlicher Einschmierung bestiegen wir sie mit vier Spezialisten nacheinander. Sie hat alles fabelhaft überstanden. Zwar wackelte sie von Zeit zu Zeit mit dem Hinterteil, aber nachher gab sie elastisch nach. Das Vorderteil dichteten wir mit einer Gummiunterlage ab. Die Rückwärtsbewegungen liefen trotz der großen Abnutzung zu unserer vollen Zufriedenheit, wenn auch nicht so gut wie die Vorwärtsbewegungen. Man kann nicht mehr soviel von ihr verlangen. Nach diesem Eingriff können Sie sie jedenfalls noch einige Jahre gebrauchen.

Hallo, sind Sie noch am Apparat?"



## Das Telefongespräch

Rechtsanwalt Mayer rief die Klinik an, um sich nach dem Gesundheitsstand seiner Frau zu erkundigen, die am selben Tag operiert werden sollte.

"Hallo, ist dort die Klinik?"

"Ich möchte den Chefarzt sprechen."

"Ja selbst am Apparat, womit kann ich dienen?"

"Herr Doktor, könnte ich etwas über den Verlauf der Operation an meiner Frau erfahren?"

In diesem Moment wurde die Verbindung unterbrochen; es meldete sich der Inhaber einer Reparaturwerkstatt, der gerade mit einem Kunden über dessen Motorrad sprach...

"Hallo, sind Sie noch am Apparat?" fragte Rechtsanwalt Mayer.

"Natürlich! Alles in Ordnung! Morgen können Sie sie schon abholen", sagte der Inhaber.

"Was morgen schon? Hat sie alles gut überstanden?"

"Natürlich, allerdings war die Arbeit nicht leicht; wir haben ein neues Vorderteil einsetzen müssen."

"Vorderteil??? Was Sie nicht sagen!"

"Jawohl, die Büchse war schon ganz ausgeleiert. Sie haben ein zu hohes Tempo auf ihr eingeschlagen."

"Aber hören Sie mal, was erzählen Sie denn da!?"

"Bitte widersprechen Sie mir nicht! Ich bin auf diesem Gebiet Fachmann. Es unterliegt keinem Zweifel. Übrigens deutet eine starke Abnutzung an der Seitenwand darauf hin, daß der Kolben nichts mehr taugt. Er ist zu alt und schon vollkommen zerklüftet. Gestern hatten wir einen neuen Kolben ausprobiert und waren von dem Resultat direkt begeistert. Fabelhaft hielt sie die Spannung aus. Später unterzogen wir sie noch einer

# Mensch, verstehste denn nicht?

Hey, laß' die sausen, die ist  
kein Umgang für dich!  
Wen meint die denn? Etwa mich?  
Sie meint mich!  
Mensch, verstehste denn nicht?  
Ich bin kein Umgang für dich!  
Weil ich nicht mit Dauerwelle  
'rumlauf,  
mir ab und zu mal einen ansauf',  
Weil ich tue, was mir Spaß bringt,  
ausflippe, wenn Nina Hagen singt.  
Ich soll vergammelt und verkommen  
sein;  
deshalb läßt mich deine Mutter  
nicht mehr zur Tür 'rein!  
Mensch, verstehste denn nicht?  
Ich bin kein Umgang für dich.  
Weil ich nicht in Boutiquen-  
kleidung 'rumlauf',  
sondern mir meine Klamotten vom  
Grabbeltisch kauf'.  
Weil ich meine Meinung sage,  
und Spießertan nicht ertrage,  
Weil ich nachts lieber an Deich  
geh',  
und nicht wie die meisten bis  
22 Uhr TV seh'.  
Warum soll ich mich denn vor die  
Clotze hängen?  
Warum will mich denn jeder in  
ein Klischee zwingen?  
Mensch, verstehste denn nicht?  
Ich bin kein Umgang für dich.  
Weil ich 'nen Freund habe,  
der hat lange Haare und Flicker-  
hosen,  
Mensch deine Alte hat doch Neurosen.  
Weil ich an der Straße steh', per  
Anhalter und irgendwo hinfahr',  
das findet sie nicht gut, ist doch  
klar.  
Weil sie weiß, daß ich ab und zu  
'mal 'nen Joint rauch,  
aber nicht weil ich es brauch',  
sondern weil ich es duften finde.  
Über, Mensch, verstehste denn nicht?  
Ich bin kein Umgang für dich.  
Du mußt selber wissen, was du  
machst,

ob du über das Geschwätz deiner  
Alten lachst.  
Ihr Gelaber anhörst oder gleich  
vergißt, und ob du mit mir zusam-  
men bist.  
Pfeif auf das Gerede deiner Mut-  
ter und andere Leute.  
Scheiß auf das Gekläster dieser  
lüsternen Meute.  
Mach' was draus, leb dein eig' nes  
Leben,

Laß uns was machen, laß uns 'mal  
lachen.  
Über die fetten, kaffeschlürfenden,  
kuchenfressenden Omas mit ihren  
Tortenärschen.  
die nichts weiter zu tun haben,  
als über andere Leute herzuziehen.  
Vor denen brauchen wir bestimmt  
nicht zu knien.  
Laß uns mal nach Berlin trampeln,  
oder am Baggersee campen.  
Oder laß uns mal am Deich 'rumlaufen,  
oder laß uns mal einen saufen.  
Oder laß uns mal politisieren,  
aktiv gegen Berufsverbote dem-  
onstrieren.  
Mensch, es gibt doch soviel Sachen,  
Mensch das wäre auch zum Lachen.  
Scheiß auf die Leute,  
diese lästernen Meute.  
Wir machen das, was Spaß macht;  
das wäre doch gelacht.

Vielleicht bin gerade ich der ge-  
eignete Umgang für dich!

Übernommen aus: "Die Tageszeitung"



# ANTIFA...

Vom 29. Januar bis zum 30. fand im  
Laurentianum ein antifaschistisches  
Seminar statt. Die SV wollte ein-  
mal zeigen, daß es während des 3.  
Reichs Widerstand gab und zweitens  
über die Gefahren des Neonazismus  
aufklären. Obwohl der Film vom VVN  
eine Selbstverherrlichung des KPD-  
Widerstands war, da in den 45 min.  
nur verdiente KPD-Kämpfer mit Bild  
und Todesdatum vorgestellt wurden.  
Wie und mit welchem Ziel gekämpft  
wurde, wurde darüber vergessen wie  
auch andere Widerstandsgruppen ent-  
weder vernachlässigt oder gar nicht  
erwähnt wurden. Trotzdem zeigte der  
Film im Gegensatz zu den Sendungen  
im Fernsehen, daß nicht nur Kirche  
und Militär sich aktiv gegen das  
NS-Regime aufgelehnt haben, sondern  
auch die Arbeiter. Das anschließend  
etwas monoton vorgetragene Referat  
von J. Quetting über den Jugendwider-  
stand brachte sehr interessante In-  
formationen. Klar wurde, daß häufig  
der Zwang der HJ-Erziehung Grund  
für das Auflehnen der Jugendlichen  
waren. Da 1936 die HJ-Pflicht einge-  
führt worden war, waren schon Fahr-  
ten mit Freunden oder Nicht-Eintritt  
in die HJ oder den BDM eine Form  
des Widerstands. Im Raum Köln gab es  
die "Edelweißpiraten", die auch noch  
Flugblätter verteilten und Anschlä-  
ge auf NS-Institutionen verübten.  
Viele von ihnen mußten mit dem Le-  
ben bezahlen. Auch die "Weiße Rose",  
eine Studentengruppe, gehörte zum  
Jugendwiderstand. Am 30. Januar, dem  
47. Jahrestag der Machtergreifung  
Hitlers stand der Neonazismus in der  
BRD auf der Tagesordnung. Morgens  
wurde der Film "Wotans Erben" gezeigt  
dieser war leider nur für die Stu-  
fen 10-13. Obwohl im Film deutlich  
wurde, daß auch schon zehnjährige Jun-  
gen und Mädchen von der Wiking Ju-  
gend oder dem Bund Heimattreuer JU-  
gend angezogen werden. Dort wird ver-  
bunden mit Lagerfeuer romantik und  
Vermittlung von "Zucht und Ordnung"  
Geschichtsklitterung betrieben, in-  
dem z.B. den Jugendlichen eingetricht-  
ert wird, es wären im 3. Reich keine  
Juden in KZ's umgebracht worden (6-  
Millionen-Lüge.) Und nationale Werte

wie Ehre, Treue und Nationalismus  
werden mit Sonnwendfeiern unterstr-  
ichen. Die paramilitärische Erzieh-  
ung beginnt schon bei den kleinsten.  
Daß die NS-Ideologie nicht tot ist,  
bewies auch der Film am Nachmittag  
"3 Jahrzehnte danach". Dort wurde ge-  
zeigt, daß wenn der 86 und 86a  
konsequent oder besser gesagt über-  
haupt angewandt würde, es einmal auf  
dem Antiquitätenmarkt keine NS-Sym-  
bole zu kaufen geben dürfte, und 2.  
wären die zweifelhaften NS-oder  
Kriegsverherrlichenden "Dokumenta-  
tionen" auf dem Markt wie "Landser"  
oder "Das 3. Reich" nicht möglich.  
Aber selbst ein Rechtsanwalt gab in  
dem Film zu, daß "Justitia" auf dem  
rechten Auge blind sei. Das nachfol-  
gende Referat von Ecke Uhr zeigte die  
Ursachen und Gründe für Jugend-  
neonazismus in der BRD. Glaubwürdig  
konnte er zeigen, daß nicht "Nazis-  
raus" die antifaschistische Reaktion  
auf rechtsextreme oder faschistische  
Gruppen sein darf, sondern es muß im-  
mer eine pol. auf Demokratie basie-  
nde Antwort sein. Die antifaschisti-  
sche Bewegung muß eine große Basis  
haben um wirksam zu sein. Das wich-  
tigste Ergebnis der nun folgenden  
Diskussion, in der es ein paar schul-  
intern bedingte Mißverständnisse  
gab, war, das demokratische Verhalte-  
ten und auch Toleranz das einzige  
antifaschistische Mittel sein darf.  
S.B.

WEHRET DEN ANFÄNGEN!!





# SAUSTALL STEINWEG

Der letzte Schultag ist da  
Zum Treffpunkt laufen alle  
Pennäler

Bier, Wein und Sekt  
Ach, wie das schmeckt  
Überall Leute von der Penne,  
Die ich alle kenne.  
Das find' ich gut,  
Das gibt mir Mut.  
Die Schule ist vollbracht,  
jetzt wird erst mal Zoff ge-  
macht.

Juchhuh, es wird an die Tür  
gemacht,  
Dann wird ein kleines Feuer an  
der Tür entfacht;  
Flaschen, Deckel, Papier in die  
Ecke,

Damit ich jetzt nur nicht an  
Umweltschutz denke.  
Ach, da kommt ja noch die Anke  
mit ihrem Auto von der Schule  
gerast,

Mit dem Schild: "Atomkraft-  
Nein-Danke"

Du hast schon 'ne Menge ver-  
paßt.

Stimmung, Randa, Astrein,  
Der Wein hauttmal wieder rein  
Der Hans hat Kerzen dabei,  
damit auch eine weihnachtliche  
Stimmung sei.

Schnell auf das Auto da,  
Weil Kerzenständer sind rar.  
Ach, da kommen sie wieder,  
die grün-weißen Jungs von der  
Waterkant,

Die sind gleich wieder außer  
Rand und Band.

Trotzdem singen wir weiter  
uns're Lieder.

Gleich ein Grobsatz mit 2  
Wagen,

Sonst würden sie sich gar-  
nicht hierhin wagen.

Als einer die Kerzen sah,  
meinte er es sei 'ne Gefahr.  
Sie suchten nach Opfern,  
Die Täter ließen sie stehen.  
Ein Bulle fing an zu labern:  
"Man sollte mit dem Knüttel  
dadurch gehen!"

Sie suchten sich Leute aus, die  
ihnen passten,

Zum Glück geht es noch nicht  
wieder nach Rassen.

Alle erwähnten Handlungen entspre-  
chen Tatsachen, Namen wurden frei  
erfunden. Wem der Schuh paßt, soll  
ihn anziehen!!

Dieses Gedicht soll zum allgemei-  
nen Steinweg-Problem ein Beitrag  
sein. Diese Aktionen könnten  
sicher auch in jeder anderen  
ähnlichen Stadt stattfinden.  
Den Jugendlichen auf dem Stein-  
weg schlägt auf jedem Fall eine  
Aggressionswelle von Seiten der  
Arnsberger Bevölkerung und der  
Polizei ins Gesicht.



Teils berechtigt, teils nicht.  
Sicher gibt es bei den über 100  
Schülern, die dort täglich ste-  
hen, einige Schüler, die Passan-  
ten anrumpeln und beschimpfen  
und/oder unnötig dort Abfälle  
liegen lassen. Kritiker vergessen  
aber oft, daß die ser Treff-  
punkt einfach wegen seiner  
Zweckmäßigkeit schon seit Gene-  
rationen besteht. Selbst Groß-  
eltern haben sich schon auf dem  
Steinweg nach vollbrachter Tat  
getroffen. Ist es nicht ein  
festgefahrener Vorurteil, das die  
Leute zu oft verallgemeinerten  
Außerungen verfallen läßt, die  
hier besser nicht aufgezählt wer-  
den. Hat dies vielleicht mit der

## PORTSETZUNG: S T E I N W E G

"gammeligen" Kleidung und dem  
ungezwungenen Verhalten zu tun?  
Sicher stehen die Leute oft  
auf dem Bürgersteig im Weg, so  
daß der "Verkehr" behindert  
wird. Aber wo sollen sie denn  
hin, wenn die Autos auf dem  
Parastreifen immer Vorfahrt  
haben. Die künstliche Verle-  
gung auf andere Punkte ist  
sicherlich kaum durchführbar.  
Außerdem sind es meistens  
nicht die Jugendlichen, die  
die Leute rumpeln, sondern  
Passanten, die unbedingt  
1 Meter 50 breiten Platz  
brauchen und ihre Ellbogen  
in die Rücken ahnungsloser  
Schüler bohren. Bei den Ju-  
gendlichen ist außerdem ein  
großer Unmut festzustellen,  
weil gerade Geschäfte, die  
zum größten Teil ihre Einnah-  
men aus den Portemonnaies

der Schüler bekommen, diese  
recht unfreundlich und schroff  
behandeln.  
Alle sollten versuchen eine  
Lösung zu finden. Wie wäre  
es z.B. mit einem weiteren  
Papierkorb oder ein verbrei-  
teter Bürgersteig mit Bank  
etc. anstatt der Parkplätze.  
Demit könnte sicherlich das  
allgemeine Klima an dieser  
Stelle verbessert werden.  
Die Jugendlichen haben schon  
ihre Bereitschaft öfters ge-  
zeigt; z.B. haben sie an dem,  
durch das Gedicht erwähnten  
Tag, den Steinweg wieder  
blitzblank gemacht. Die Po-  
lizei hat zwar den drecki-  
gen Zustand fotografiert,  
aber entgegen eigenem Ver-  
sprechen, kamen sie nicht  
wieder, als die Schüler al-  
les wieder in Ordnung ge-  
bracht hatten.



### Anzeige:

Strauß - Umweltschutz - Grüne

"Bei den Wahlen in diesem Jahr kommt es auf jede Stimme an."  
Diesen Satz können viele sicher nicht mehr hören. Trotzdem  
stimmt er. Die Mehrheiten sind knapp.  
Deshalb sollte jeder sich seine Wahlentscheidung gut  
überlegen. Die Beurteilung einer Partei kann sich dabei  
nicht nur an einem Punkt orientieren. Auch beim Umweltschutz  
kann man sich nicht auf die Kernenergiefrage beschränken.  
Schulfragen, Außenpolitik, Datenschutz, Wehrdienstverweigerung  
sind nur einige wenige weitere Themen. Nach all diesen  
Themen soll man die Parteien fragen. Auch über den Satz:  
"Wer die Grünen wählt, wählt Strauß", sollte jeder nachdenken.  
Informationen gibt es beim F.D.P.-Kreisverband (Im Schwarzen  
Bruch 22, 5778 Meschede).

# FD.P



## Kein Fall für den Verfassungsschutz.

Kritik von Schülern und Studenten an Staat und Gesellschaft ist kein Fall für den Verfassungsschutz.

Radikalerlaß und Routineanfrage haben zu allgemeinem Mißtrauen geführt, das mancherorts schon in der Schule anfängt. Der Erfolg: Statt engagierter, konstruktiver Kritik nur noch Schweigen. Schlecht für unsere Demokratie.

Damit muß endlich Schluß sein. Wir brauchen mündige Bürger, keine Duckmäuser.

Klar ist, ein erklärter Gegner unserer freiheitlichen Verfassung hat im öffentlichen Dienst nichts zu suchen.

Aber der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit muß gewahrt sein. Über 99 Prozent der Bewerber für den öffentlichen Dienst geben nicht den geringsten Anlaß zum Mißtrauen. Es gilt, ein Verfahren abzubauen, das die demokratische Substanz unseres Staates eher geschwächt als gestärkt hat.

Wir Liberalen werden deshalb durchsetzen:

Der Verfassungsschutz hat an unseren Schulen nichts zu suchen.

Die Regelanfrage bei Bewerbungen und vor Einstellung in den öffentlichen Dienst muß verschwinden.

Die Rechtsungleichheit und -unsicherheit durch die unterschiedlichen Richtlinien der einzelnen Bundesländer bei der Einstellung in den öffentlichen Dienst muß aufhören.

Weil wir, anders als viele konservative Politiker, Vertrauen in unsere Jugend setzen.

An die Friedrich-Naumann-Stiftung, Baumscheidstraße 15, 5300 Bonn 1.

☐ Ich will mehr über die Friedrich-Naumann-Stiftung wissen.

☐ Ich will mehr über LSA wissen.

☐ Ich will wissen,

☐ wie und wo ich mich engagieren kann.

Name

Straße

PLZ/Ort

**FRIEDRICH-NAUMANN-STIFTUNG**